

Brief 2

In der Siegfriedstellung

Im Felde, den 12. Juni 1917.

Meine liebe Mutter !

Nun sind wir hier im Schützengraben, in vorderster Linie südlich von St. Quentin, in der aus dem Tagesbericht bekannten Siegfriedstellung. Hier südlich von St. Quentin ist die Stellung äußerst ruhig. Es ereignet sich fast gar nichts Bedeutendes; nur hin und wieder fallen ein paar Schüsse und wechseln die Artillerien ein paar feurige Grüße. Das ist aber auch alles. Am Sonntag sind wir von Sissy a. d. Oise, wo wir in Ruhe lagen, hierher abmarschiert und waren um Mitternacht bereits in Stellung. Das beziehen dieser Stellung verlief in voller Ordnung. Heute ist bereits Dienstag Abend, also sind wir schon zwei Tage hier. Unser Aufenthalt in erster Linie dauert ungefähr acht Tage, dann werden wir abgelöst und kommen in Reservestellung, wo wir ebenfalls sechs bis acht Tage bleiben, um dann wieder zur Ruhe überzugehen, vielleicht wieder in Sissy. [...]

Unser Dienst hier und unsere Tätigkeit ist ziemlich anstrengend. Tagsüber Dauerwache und Grabendienst; nachts schanzen, was kolossal anstrengt. Jetzt sind wir erst seit Sonntag Nacht hier, und gestern Nacht mußten wir bereits vier volle Stunden ohne Unterbrechung und Ablösung schanzen. Da sieht man erst, was von einem Soldaten im Felde verlangt wird. Die Verpflegung ist sehr schlecht. Und daher, liebe Mutter, bitte ich Dich, wenn Ihr irgendwie Lebensmittel abgeben könnt, so schickt mir alles, was ihr entbehren könnt.

Gestern hat es stark geregnet, das ist eine Schweinerei, die jeder Beschreibung spottet. Da steht das Wasser fußhoch im Graben und man bleibt einfach im Dreck stecken. Ich habe schon viel durchgemacht in meinem Leben. Aber solch eine verfluchte Schweinerei noch nicht. Das ist ja unerhört! Und ein Dreck, von dem Ihr Euch ebenfalls gar keinen Begriff macht. Wenn das Wetter indessen so gut ist wie heute, dann geht's bei weitem besser. Da legt man sich in der Freizeit in die Sonne und wärmt sich. Aber Regen – Teufel, welche Schweinerei!

Wir liegen in einem Unterstand für acht Mann, d. h. mit Gruppenführer neun Mann. Dabei ist's da drinnen derartig eng, daß man sich überhaupt nicht regen noch bewegen kann. Die Fallen, zu deutsch Lagerstätten, sind aus Drahtgeflecht. Der Tornister dient als Kopfunterlage. Damit muß man sich eben in Gottesnamen abfinden. Über Ungeziefer habe ich weniger zu klagen. Auch habe ich zur Vorsorge meine „Ungezieferverteidigungsmittel“ mitgebracht. Und damit geht's besser als ich gedacht. Die drei Wochen werden herumgehen, und ich hoffe das Beste. Soweit geht mir's ganz gut. Wenn möglich, schickt mir auch etwas zu lesen, einige Zeitungen oder Zeitschriften, Reklambücher usw. Agnes kann mir ja Päckchen zusammenmachen. Denn etwas geistige Beschäftigung muß da sein. Meine Adresse bleibt genau dieselbe.

Herzliche Grüße an Alle

Fritz.